



Nierstein a. Rh. Weinlese

Try The  
**NIERSTEINER  
 RHINE WINES.**  
 Imported  
 Direct  
 From My Old  
 Home  
 On The Rhine.

Das historische Bild zeigt Niersteiner Frauen bei der Weinlese. Rechts ist eine Anzeige aus der Zeitung Morning Star aus dem Jahr 1899 zu sehen, die den importierten Niersteiner Wein anpreist.

Quellen: Hans-Dieter Graf

Allgemeine Zeitung Mainz, Landskrone, vom 15.11.2012

# Niersteiner hatte guten Ruf in den USA

**WEIN** Auswanderer brachten den Rebensaft mit / Nachfrage so groß, dass Flaschen falsch etikettiert wurden

Von  
 Torben Schröder

**NIERSTEIN.** Hans-Dieter Graf präsentiert in schöner Regelmäßigkeit Forschungsergebnisse zu ausgewanderten Rheinessen. Dabei stellt sich fast zwangsläufig die Frage, ob die Rheinessen auch in der Fremde ihre rhein Hessischen Gewohnheiten bewahrt haben – und wie viele Bewohner der „neuen Heimat“ sie damit angesteckt haben.

Rheinessenwein in Amerika, damit hat sich Graf beschäftigt. „Die Weinkultur am Rhein reicht zurück bis in die Römerzeit. So wie einst die Römer an den Rhein, waren es die Immigranten aus den deutschen Weinlanden, die ihr Nationalgetränk mit nach Amerika brachten. Denn wer sein Land – aus welchem Grund auch immer – verließ, erinnerte sich für gewöhnlich auch in der Fremde daran, was er an seiner alten Heimat liebte und für bewahrenswert hielt“, berichtet er.

„Niersteiner und Laubenheimer“ hatte laut einem Inserat aus dem „Springfield Republican“ vom 29. Juni 1913 am Nationalfeiertag der USA, dem 4. Juli, auf dem Tisch zu stehen.

„Die loyalen Söhne des Kaisers und von Uncle Sam sind sich einig in der Wahl ihres 4.-Juli-Weins“, steht dort. Und das ist natürlich ein „Rhine Wine“. Mild und trocken, pur oder mit „Selters“, sei er, der „ideale Wein für heißes Wetter“, da er kühlend und erfrischend ist, aber nicht zu sehr berauscht. 75 Cent war der reguläre Preis des Importguts, 50 Cent lautete das Sonderangebot zum Unabhängigkeitstag.

## Trickreiche Kellner

„Weine aus Niersteiner Lagen zählten von jeher mit zu den bevorzugten Rebsäften, die man auch in der neuen Heimat nicht missen wollte“, erzählt Graf. „Selbstverständlich abgefüllt und originalverkorkt importiert.“ In einer ganzseitigen Anzeige im „Rockford Morning Star“ vom 20. August 1899 schreibt ein gewisser Charles Mayer vom „Niersteiner“, „direkt aus meiner alten Heimat am Rhein“ importiert. Nun war die Nachfrage, wie Graf herausgefunden hat, damals so groß, dass Weine bisweilen falsch etikettiert wurden. „Als eine amerikanische Expertenkommission

1906 Rheinessen besuchte, wurde festgestellt, dass mehr so genannter „Niersteiner“ in die USA exportiert worden war, als in Nierstein überhaupt produziert werden konnte“, berichtet Graf. Und der „Macon Telegraph“ aus Georgia berichtet von Kellnern, die immer einen Vorrat an „Niersteiner“-Etiketten in der Tasche hatten. Statt des vom Gast bestellten Qualitätstropfens orderten sie an der Bar den deutlich günstigeren „Laubenheimer“ und etikettierten die Flaschen kurzerhand um. „Ein Kellner, der mit diesem Trick 1866 in einer halben Stunde 23 Dollar verdient hätte, wäre dabei so reich geworden, dass er jetzt ein Hotel besäße“, zitiert Graf den Zeitungsbericht.

## Phlegmatische Gesellen

Der Rheinessenwein hatte in Amerika einen so guten Ruf, dass 1893 ein Reporter des „Cincinnati Volksfreund“ den „großen Teich“ überquerte, um die Nachfahren der Auswanderer über die Techniken der Weinproduktion aufzuklären. „Diesem Korrespondentenbericht verdanken wir einen Einblick in die Geschehnisse rund um die Trau-

benlese in Nierstein vor über hundert Jahren“, freut sich Graf. „Der Rheinländer befindet sich das ganze Jahr hindurch in einem Zustande der Verpuppung, mag er nun Holz sägen, Töpfe drehen, Kamine kehren oder sonst einer anderen prosaischen Beschäftigung nachgehen, so thut er es nur mit halbem Herzen, und es giebt vielleicht, außer etwa in Bayern, keine Gegend, wo durchschnittlich weniger gearbeitet wird und man mehr Engelsgeduld im Verkehr mit Handwerkern entwickeln muß, als in den Rheinlanden. Aber sowie die Lese beginnt, entpuppt sich dieser phlegmatische Geselle, breitet seine Schwingen aus und fliegt von Weinberg zu Weinberg, von Bauer zu Bauer, von Käufer zu Keller, um Wein zu handeln“, kabelaute der Reporter am 6. Oktober 1893 von Nierstein nach Ohio, „und selbst der Bierbrauer fragt, in dem er das Glas Bier auf den Tisch stellt: ‘Kaafe Se kei Woi?’“ In seinem Text geht der Reporter im Übrigen sehr kritisch mit den Produktionsbedingungen, dem Heer an Kommissionären, dem „System der kleinlichen Uebervorteilung“ und auch der Qualität des Jahrgangs um.



# Allgemeine Zeitung

LANDSKRONE

**Künstler-Netzwerk wächst**  
Ausstellung zum Abschluss der  
Oppenheimer Sommerakademie. ► **LOKALES**

**Niersteiner hatte guten Ruf in den USA**  
Auswanderer aus Rheinhessen brachten Wein  
mit in die neue Heimat. ► **LOKALES**

**Allofs beerbt Magath**  
Bremen-Manager wechselt  
nach Wolfsburg. ► **SPORT**

